

# Dies und das

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 15

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Siehe ...

Als geplagter Automobilist suchte ich im neuen Telefonbuch 1983/84 Nr. 14 (Stadt Zürich) nach der Nummer der Motorfahrzeugkontrolle, also unter M auf Seite 538. «Motorfahrzeugkontrolle kant. s. Strassenverkehrsamt des Kantons Zürich.» Dann folgen noch zur weiteren Erbauung zwei Gedankenstrichlein «—» und fertig. Da war doch Raum für die entsprechende Seite (769) oder die Nummer (4683111) statt der beiden —. Service ist ein fremdes Ding oft in diesen Landen, wo wir doch so genau wissen, wie es mit der Kommunikation ist. Da findet doch bald jede Woche irgendwo ein Seminar übers schnelle Denken und Handeln statt. Doch solche Erkenntnisse finden erst viel später den Weg in die Praxis, ins Telefonbuch. Da sollte doch der liebe Herr Programmierer dem lieben Herrn Computer endlich mitteilen, solche Spässe mit den interessierten Lesern der Telefonfibern zu lassen.

Hier einige Tips an Abonnenten des gewinnträchtigen PTT-Betriebs, um unnötiges Blättern in den handlichen Büchlein (mittleres Gewicht 1,3 kg) zu vermeiden: «Arzt s. Aerzte» (Seite 6), SBB gibt es nicht, dafür «Bahnhöfe, Bahnstationen» (Seite 54), «PTT» gibt es (Seite 608), Strasseninspektorat der Stadt Zürich siehe Tiefbauamt der Stadt Zürich — (statt Seiten- oder Telefonnummer), «Swissair» (Seite 782) ist nicht unter Schweiz. Luftverkehrs AG Swissair (Seite 717) zu suchen, weil es dort nur zwei Strichlein hat. Nur die «Steuerämter» sind publikumsfreundlicher. Die verstecken sich nicht hinter «siehe kant. Verwaltung» oder «siehe Stadt Zürich», sondern sind gleich mit den Nummern kantonaler und städtischer Büros zur Hand.

Man sollte da einmal vom kommerziellen Sinn dieser Ämter lernen, ob man die nun mag oder nicht. Also in Zukunft bitte die Nummer oder Seite statt «siehe»!

Erwin A. Sautter

## Us em Innerrhoder Witztröckli



D'Frau chiiibed mit em Maa, well er de Ehring verloore hei. Do meent de Maa: «Bischt sölber tschold, chascht mer jo s'Liiblitäschli flicke.»

Sebedoni

## Dies und das

*Dies* gelesen: «Angeboren ist dem Küken der Trieb, beim Auftauchen einer Gefahr oder beim Ertönen des mütterlichen Warnrufes sofort in Deckung zu gehen oder reglos in kauender Stellung zu verharren. Schon im Ei reagiert das noch Ungeborene auf die Warnrufe und hört auf zu piepsen, wenn der Warnruf der Henne ertönt ...»

Und *das* gedacht: EiEiEi!

Kobold

## Äther-Blüten

In der Radiosendung «Demokratische Legitimität – Stärken und Gefährdungen» erlaucht: «Die Erkenntnis, dass der Erzieher erzogen werden muss, ist immer besonders schwer ...» Ohohr

## Kleine Morgenpressur-Story

Wenn ich mit dem Velo zur Arbeit unterwegs bin, erfahre ich im Sinne des Wortes oft ein Stück Vivere pericolosamente. Vor allem auf Kreuzungen und in engen Strassen mit parkierten Autos am Rand empfinde ich meine Beziehungen zu den Automobilisten bisweilen als solche zwischen Gejagtem und Jäger. Das sei beileibe keine Anklage gegen böse Absichten, sondern nur eine Feststellung weitherum grassierender Gedankenlosigkeit. Und ein Hinweis auf fast alltägliche Beobachtungen, dass es so viele Menschen am Morgen ausserordentlich pressant haben.

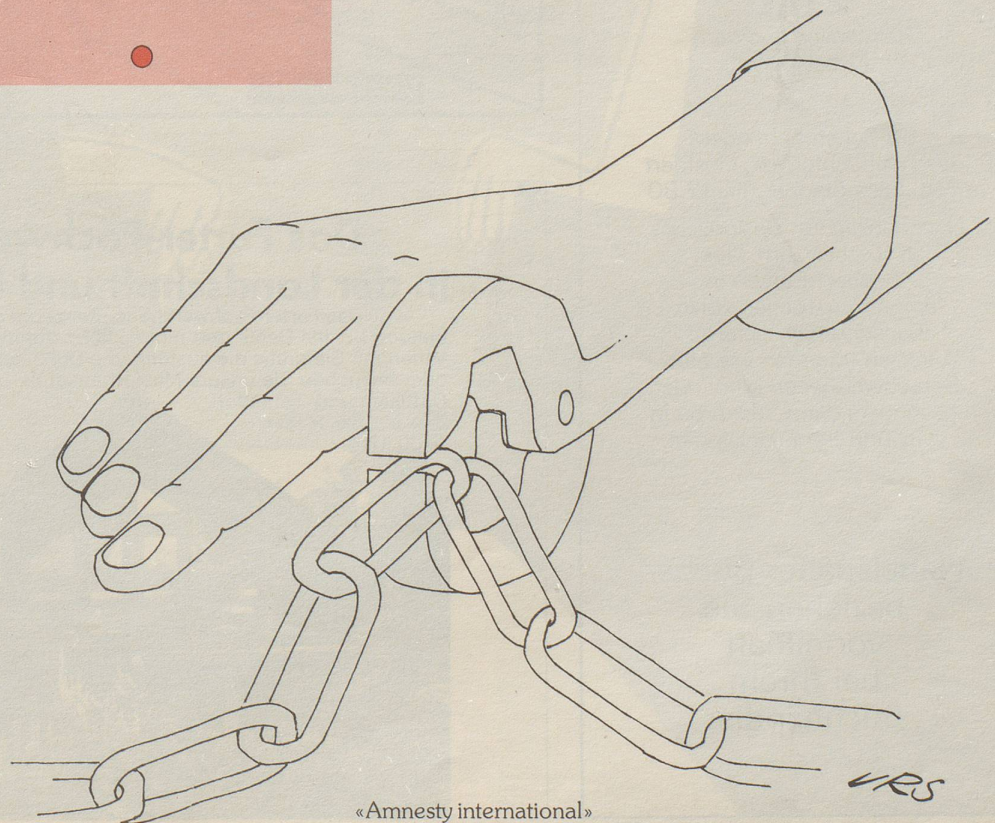
Das einst von dem längst erschossenen italienischen Diktator Mussolini gerühmte «Gefährlich-Leben» ist bei uns, glücklicherweise, niemals zur Mode geworden. Es wird vielmehr, heute mehr denn je, mit Angst empfunden, wo es uns von aussen her bedrängt. Das sollte mancher, der am Steuer hinter seinem Blech- und Glaspanzer sitzt, auf seinen Fahrten mehr bedenken. Weder Velofahrer noch Fussgänger sind bloss lästige Hindernisse auf der Strasse, sondern gleichberechtigte Verkehrsteilnehmer mit allerdings erheblich geringerem Verdrängungsbereich. Und sie sind der Wucht eines Zusammenstosses weitgehend ungeschützt ausgesetzt, ob sie nach dem Strassengesetz im Recht sind oder nicht. Bei der Morgenpressiererei wird das von etlichen der Herren oder Damen Automobilisten weidlich ausgenützt, wie ich das täglich beobachten muss.

Hoffentlich wird doch einmal etwas weniger Pressur – und Pressure – auf unseren Strassen vorherrschen. Wer fünf Minuten früher aufsteht, muss weniger hastig fahren. Er erspart nicht nur seinen Mitmenschen und Mitstrassenbenützern eine Gefährdung, sondern sich selber einigen Ärger und Morgenstress. Beides ist das Stücklein weniger Schlaf reichlich wert.

Dieter Schertlin

«Geld ist nicht das Wichtigste im Leben!» – «Das finde ich auch!» – «Ja, es gibt doch so viele andere schöne Dinge: Ferien, Autos, Schmuck, schöne Kleider, feudales Essen ...!»

Polizist auf dem Parkplatz: «Haben Sie Ihre Brille vergessen?» – Autofahrer: «Warum?» – Polizist: «Weil Sie nach dem Gehör parkieren!»



«Amnesty international»